

Wir erinnern an

Familie Dr. Julius Kahn

Dr. med. Julius Kahn, geboren am 1. Dezember 1885 in Altenbamburg/Pfalz, Facharzt für Innere Medizin, wohnhaft in Magdeburg, Eichendorffstraße 10; am 10. November 1938 verhaftet und am 11. November 1938 verschleppt in das KZ Buchenwald; entlassen und an den Folgen erlittener Haftverletzung am 1. April 1939 verstorben.

Helene Marie Luise Kahn, geb. Gans, geboren am 19. März 1895 in Schönebeck, wohnhaft in Magdeburg, Eichendorffstraße 10; überlebend. Sie stirbt am 4. März 1948 in Magdeburg.

Max Joseph Julius Kahn, geb. 21. Juli 1919 in Magdeburg, Kraftfahrzeugmechaniker, 1944 im Lager Rothensee, danach im KZ Buchenwald inhaftiert, überlebend; verstorben am 2. November 1982.

Was wissen wir von ihnen?

Julius Kahn entstammt der Familie des jüdischen Kaufmanns und Generalagenten der New Yorker „Germania“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Meier Kahn (* 3. März 1854, Mittelsinn; verst. 13. Februar 1934, Magdeburg) und seiner Ehefrau Sara, geb. Krämer (* 14. Juli 1850, Fürfeld; verst. 11. September 1931, Magdeburg). Beide Eltern sind auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof begraben. Julius Kahn hat einen Zwillingbruder, Berthold, der bereits am 2. Januar 1887 stirbt. Zur Familie gehört außerdem der am 5. Januar 1880 erstgeborene Bruder Max Josef. Julius Kahn besucht die Volksschule in München, anschließend - nach dem Umzug der Eltern nach Magdeburg (wo die Familie Sternstraße 20 wohnt) - von 1895-1904 das Domgymnasium und legt dort die Reifeprüfung ab. Kahn nimmt das Medizinstudium auf, studiert an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg und der Ludwig-Maximilians-Universität München und legt im Sommer 1906 in München die ärztliche Vorprüfung ab, am 8. Juli 1909 absolviert er das Staatsexamen.



Dr. Julius Kahn
Foto / Privatbesitz

Am 13. Juli 1909 beantragt Kahn beim Magistrat der Stadt Magdeburg, ab 15. Juli 1909 die Stelle eines unbesoldeten Medizinalpraktikanten an der Inneren Abteilung des Krankenhauses Altstadt erwerben zu dürfen, und wird positiv beschieden. Im März 1910 bittet er um Versetzung zum Pathologischen Institut der Stadt Magdeburg in Sudenburg. Auf der 19. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird als TOP 24 die „Anstellung des Medizinalpraktikanten Julius Kahn als Assistenzarzt an der Inneren Abteilung der Krankenanstalt Altstadt vom 10. Juli 1910 (nach Beendigung seines praktischen Jahres) unter den üblichen Bedingungen“ beraten. „Die Versammlung hat nichts einzuwenden.“ Am 3. August 1910 erlangt Kahn die Approbation als Arzt und wird 1911 mit der Dissertation „Einige Versuche über die Kobragifthämolyse und die praktische Bedeutung der Kobrareaktion“ an der Georg-August-Universität Göttingen promoviert.

Am 26. März 1912 gibt der Leiter der Krankenanstalt Altstadt, Prof. Dr. Richard Waldvogel, sein Votum zu Protokoll, Dr. Kahn die Sekundärarztstelle der Inneren Abteilung zu übertragen und ihn unter den drei Bewerbern um die Stelle auszuwählen. Dr. Kahn wohnt nun auf dem Gelände des Altstadtkrankenhauses, Marstallstraße 11-15.

Seit 1914 ist Kahn Mitglied der Medizinischen Gesellschaft zu Magdeburg, außerdem Mitglied der SPD. Schon 1915 lässt er sich als Facharzt für Innere Medizin nieder, seine Praxis ist zunächst Kaiser-Wilhelm-Platz 2 (1924 umbenannt in Staatsbürgerplatz; heute Universitätsplatz), ab 1926 Neue Ulrichstraße 3.

Kahn ist Kriegsteilnehmer, zunächst Lazarettarzt im Reservelazarett in Schönebeck, später im Feldlazarett der 3. Armee bei Reims und wird am 21. Juli 1918 für die weitere Dauer des Krieges zum Assistenz-Arzt auf Widerruf ernannt (Militär-Wochenblatt 1918, Nr. 15, S. 241). Bereits 1917 wird er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Am 22. April 1919 heiratet Dr. Julius Kahn in Schönebeck Helene Marie Luise Gans, die als Sprechstundenhilfe in seiner Praxis Dienst tut und nicht jüdischer Herkunft ist. Ihre Eltern sind Ernst und Bertha Gans, geborene Kirchhoff. Schon am 21. Juli kommt in Magdeburg der Sohn Max Joseph Julius zur Welt.

Am 7. Januar 1926 wird Julius Kahn Mitglied des Vorstands des „Vereins Magdeburger Kassenärzte“, später Vorsitzender des Vorstands.

Die Familie wohnt bis 1928 Kaiser-Wilhelm-Platz/Staatsbürgerplatz 2 (heute Universitätsplatz), dann bis 1932 Kaiser-Otto-Ring 17a, ehe sie 1932 in das neu erbaute Einfamilienhaus Eichendorffstraße 10 nahe dem Herrenkrugpark am Stadtrand umzieht.

Am 24. März 1933 rufen der Deutsche Ärztevereinsbund und der Hartmannbund dazu auf, jüdische Vorstandsmitglieder aus allen Ärzteorganisationen zu entfernen. So wird Kahn am 20. April 1933 gezwungen, sein Vorstandsamt im „Verein Magdeburger Kassenärzte“ nieder zu legen. Am 30. September 1938 wird ihm die Approbation aberkannt. Er gehört zu den jüdischen Männern, die am 10./11. November verhaftet, in das KZ Buchenwald deportiert und später - nach Zustimmung, Deutschland zu verlassen und den eigenen Besitz aufzugeben - wieder freigelassen werden. Die Familie plant die Auswanderung nach Shanghai, für die schon Ende Januar Visa vorliegen, auch die Schiffspassage ab Triest ist für den 25. April 1939 gebucht. Doch Kahn ist in der Haft schwer misshandelt worden. Er stirbt am 1. April 1939 - nach erfolglosem Operationsversuch - an den Folgen einer Leberquetschung in der Privatklinik der Dres. Wendel in der Schwerinstraße 3 (heute Schellingstr.). Während der standesamtliche Eintrag als Todesursache „Krebsgeschwulst im Auge“ vermerkt, bezeugen Mithäftlinge nach 1945, wie Horst Ismar Karliner, der Vorstandsvorsitzende der Jüdischen Gemeinde am 11. Januar 1946 zu Protokoll gibt, dass der Tod „infolge schwerer Mißhandlung im KZ Buchenwald“ eingetreten ist. Dr. Julius Kahn wird auf dem Israelitischen Friedhof, Fermersleber Weg, bestattet (Feld 3, Reihe 35, Nr. 13). Einen Grabstein darf sein Grab 1939 nicht mehr führen. Als die Nationalsozialisten am 9. Juni 1939 eine Liste „Wohlhabender Juden“ erfassen, findet sich Kahns Name darin mit einem Vermögen von ca. 86.000 RM. Doch da ist er schon nicht mehr am Leben.

Der Sohn Max Joseph Julius, der nach dem Besuch der Volksschule, des Realgymnasiums und der freien Schulgemeinde Wickersdorf eine Ausbildung als Kraftfahrzeugmechaniker absolviert hat, wird 1940 bis 1941 zum Militärdienst eingezogen und als Kraftfahrer bei einer Gebirgsjägerinheit eingesetzt. Am 23. Februar 1944 wird er in Magdeburg verhaftet (Haftgrund: „Verk. m. Jüdin“) und im Lager Rothensee, später im KZ Buchenwald (Häftlings-Nummer 9754) inhaftiert und dort am 28. April 1945 befreit. Er heiratet am 9. Juli 1945 Ruth Erna Weineck (1927-2009). Aus der Ehe gehen die Kinder Juliana (* 1947 in Magdeburg), Armin (* 1952 in Berlin) und Kathrin (* 1953 in Berlin) hervor. Die Familie lebt in Berlin, wo Max Joseph Julius Kahn als Busfahrer tätig ist. Er stirbt dort 1982.

Helene Kahn, die wie er den Krieg überlebt hat, wird am 4. März 1948 auf dem Bahngelände Höhe Walther-Rathenau-Str. tot aufgefunden, im Sterbeeintrag des Standesamtes heißt es: Freitod durch Überfahren.

Informationsstand August 2025

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg Personalakte PA 3215;
Landesarchiv Magdeburg LASA C 22, Nr. 245, Bl. 30, C 129 Magdeburg Nr. 2436, Nr. 2504 Bd. 2 VR 140, K 6-2 Nr. 905, K 6-2, Nr. 1090;
Archiv der Synagogen-Gemeinde;
Magdeburger Adreßbuch 1911, 1914-1915, 1920, 1927, 1929, 1932-1933, 1936, 1938;
Reichsarztregister; Reichsmedizinalkalender 1926/1927, 1928-1929, 1931, 1933, 1937;
Recherchen und Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Der Stolperstein für Dr. Julius Kahn wurde von Ulrike und Alexander Tietze, Magdeburg gespendet.

274

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Helene Kahn wurde von Ulrike und Alexander Tietze, Magdeburg gespendet.

274

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Max Joseph Julius Kahn wurde von Ulrike und Alexander Tietze, Magdeburg gespendet.

274

GEGEN
DAS VER
GESSEN